

Ein neues Erziehungssystem hat Vorrang

Autor(en): **Wall, W.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WELT- KINDERHILFswerk DER VEREINTEN NATIONEN



UNICEF

NR. 4/1964

JAHRGANG 14

Jede verkaufte
UNICEF-GRUSSKARTE

ist ein kleiner Beitrag
zur Linderung der Not
der Kinder in aller Welt

Ein neues Erziehungssystem hat Vorrang

Von Dr. W. D. Wall

Die Erziehung der Kinder in der Familie, der Schule und der sie umgebenden Gemeinschaft ist keine einfache Angelegenheit, hängen doch von ihr nicht nur die Wirtschaft und Industrie eines Landes, sondern, was noch wichtiger sein dürfte, die Zukunft seines privaten und öffentlichen Lebens ab. In den wirtschaftlich entwickelten Ländern wurden die Fortschritte im Erziehungswesen schrittweise und im Laufe vieler Jahre erreicht. Über Fehlschläge und Irrtümer ging das Bestreben dahin, eine Erziehung, die ursprünglich nur für wenige bestimmt war, auf die große Menge auszudehnen. Während diese Erziehungsform noch vor dreißig Jahren als erfolgreich galt, beginnt sich die Frage zu stellen, ob eine Erziehung, die sich einfach damit begnügt, die Kenntnisse und Erfahrungen früherer Generationen weiterzugeben, und sei ihre Art auch noch so gut, auf Länder anwendbar ist, die schnellen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Wandlungen unterworfen sind. Die Frage ist besonders dringend im Falle jener Länder, bei denen die Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit erst den Auftakt zu den langen Kämpfen um die wirtschaftliche und kulturelle Freiheit gibt.

Wenn wir wirklich eine aufgeschlossene, vielgestaltige und freiheitliche Gesellschaft anstreben, in der die Bedürfnisse des einzelnen tatsächlich erfüllt und die noch be-

stehenden Unterschiede ausgeglichen werden und gleichzeitig die positiven Werte erhalten bleiben, müssen wir den gesamten Lebensbedingungen, unter denen das Kind aufwächst, größte Aufmerksamkeit schenken. Dabei dürfen die psychologischen Fakten, die für ein Kind in Ghana nicht die gleichen wie für ein Kind in Birmingham sind, ebensowenig außer acht gelassen werden wie die vorhandenen Ernährungsmöglichkeiten, die man auch im Namen des Fortschritts nicht einfach verwerfen kann.

Ebensowenig scheinen sich Schulsysteme und Erziehungsgrundsätze gebrauchsfertig exportieren zu lassen. Europäische Länder haben dies während mehr als hundert Jahren versucht, und sogar heute herrscht bei dem im Zuge der technischen Hilfe entsandten Experten die Ansicht vor, Schulsysteme ließen sich ähnlich wie Maschinen nach dem gleichen Schema wie im Mutterland montieren.

Die Länder, denen diese technische Hilfe gilt, neigen ja auch sel-



ber dazu, derartige Nachahmungen zu fordern. Die Ergebnisse sind und waren nicht immer unbedingt schlecht, sondern zumeist halbe Fehlschläge und halbe Erfolge. Im allgemeinen führen sie zur Ent-

Am 8. Juli 1964 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit die Leiterin der Arbeitsgruppe Freiburg

Frau Dr. Ingeborg Hohlfeld

Das Hinscheiden von Frau Dr. Hohlfeld ist für uns ein schmerzlicher Verlust. Wir gedenken in Stille und Dankbarkeit ihrer aufopfernden Hilfsbereitschaft und Unterstützung im Kreise der deutschen UNICEF-Familie.

Deutsches Komitee für
UNICEF

stehung einer zwar gebildeten, aber mehr oder weniger entwurzelten Elite, die zur Mehrzahl ihrer Landsleute keinen Kontakt mehr zu finden vermag.

Verwaltungsrats-Sitzung der UNICEF

23./24. Juni 1964 in New York

Neben der Bewilligung zur Unterstützung von 207 Projekten, wovon 156 schon seit mehreren Jahren von der UNICEF betreut werden, wurden im besonderen besprochen:

Gesundheitsprogramme und die Errichtung sanitärer Anlagen in Brasilien.

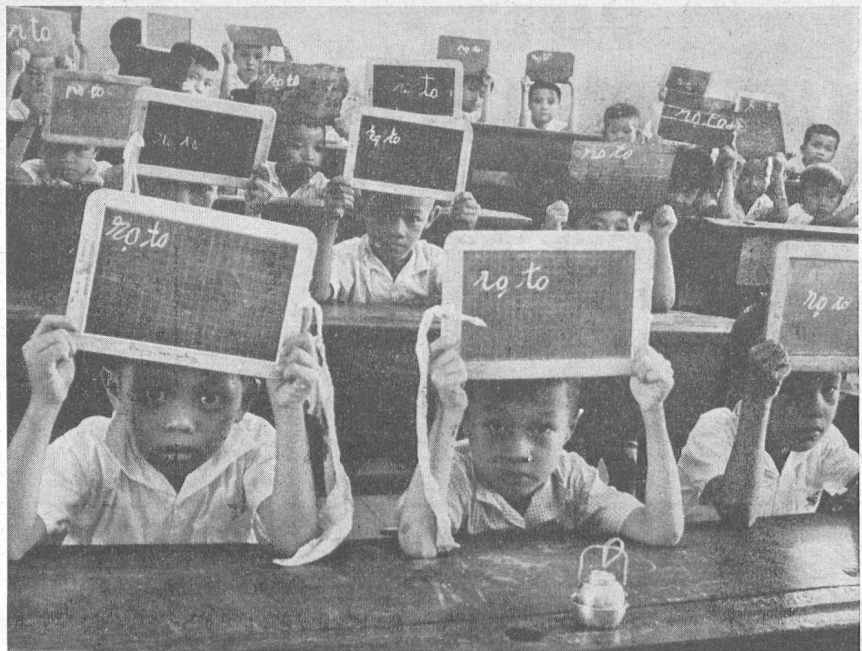
Soziale Probleme, die aus der Verstädterung erwachsen.

Die Ergebnisse der Bellagio-Konferenz (1.-7. April 1964).

Afrikas spezielle Probleme.

Die finanzielle Situation der UNICEF.

Besonders wichtige UNICEF-Hilfsprogramme: Erziehung (Schulische Grundausbildung) in Nord-Nigeria und Mutter-und-Kind-Gesundheitsdienst in Indien.



Noch entscheidender für eine im Werden begriffene Gesellschaft ist jedoch, daß die Erziehung nicht auf „Erhaltung“ sondern auf „Aufbau“ ausgerichtet wird.

Sobald die Erfüllung der zum Überleben notwendigen Erfordernisse – Ernährung, Krankheitsverhütung und dergleichen – abzusehen ist, muß die Erziehung als Voraussetzung und Richtungsweserin der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zu deren vorrangigster Aufgabe werden. Hierbei geht es nicht nur um die Errichtung von Schulen, Gestaltung von Lehrmitteln und Lehrkräften, sondern darum, die im Rahmen der jeweiligen Kulturform bereits vorhandenen erzieherischen Kräfte in der Familie und der Gemeinschaft zu ermitteln, zu verbessern und zu ergänzen, wo immer es nötig ist. In erster Linie aber geht es darum, die eigentlichen Ziele der Erziehung abzustecken, und sich darüber klar zu sein, welche Art menschlicher Persönlichkeit sie hervorbringen soll.

Eine in schneller Entwicklung begriffene Gesellschaft braucht Menschen mit konstruktivem, schöpferischem Denken, Freude an der Zusammenarbeit und positiver Lebensauffassung, die fähig sind, sich einzufügen und sich dem schnellen Wechsel der Umstände anzupassen.

Einer der wesentlichsten und scheinbar sonderbarsten Unterschiede zwischen bereits entwickelten und noch im Wachstumsstadium befindlichen Ländern liegt gerade darin, daß in einer festgefügten Ge-

sellschaft auch weniger intelligente Menschen dazu geschult werden können, sehr wichtige Aufgaben und Dienstleistungen auszuführen, während unter den wechselvollen und stets neuen Verhältnissen einer noch werdenden Gesellschaft jede konstruktive menschliche Aufgabe bedeutende Fähigkeiten an schöpferischer Einsicht und Intelligenz erfordert.

Nehmen wir zum Beispiel die Pflege der Kleinkinder. In modernen Ländern ist die Kindergärtnerin oder Vorschullehrerin von allem umgeben, was ihr die Arbeit erleichtert und zum Gedeihen ihrer Schützlinge beiträgt. Die Hilfskraft, die sich in einer entstehenden Gemeinschaft der Kinderfürsorge annimmt, verfügt wahrscheinlich nicht über die materiellen Hilfsmittel und ganz gewiß nicht über den Beistand zuständiger Sozialeinrichtungen, sie muß im Gegenteil versuchen, mit einer viel schwierigeren Situation fertig zu werden, über Diätfragen, Gesundheitspflege, die Körpererziehung der Kinder Bescheid wissen, verstehen, mit den Erwachsenen umzugehen, und Intelligenz, Phantasie und Einfühlungsvermögen genug besitzen, um die von der Umwelt gebotenen Möglichkeiten auszunutzen. Sie muß außerdem beachtliche Führungskräfte besitzen.

Da keinerlei Erfahrung sie leiten kann, ist sie vor allen Dingen auf ihre Fähigkeit angewiesen, die Probleme richtig zu erfassen, wenn sie sich nicht damit begnügen soll, blindlings (und oft falsch) ihre wenigen Kenntnisse anzuwenden.

Kinder heranzubilden und groß-zuziehen ist im wesentlichen ein Dialog zwischen einzelnen Menschen. Das bestorganisierte Erziehungswesen hängt letzten Endes von der Qualität jedes einzelnen Lehrers ab. Für die Entwicklungserfolge und die Zukunftsaussichten jeder Gemeinschaft ist aber auf jeder Stufe das allgemeine praktische Intelligenzniveau des betreffenden Volkes entscheidend. Was in der Wiege und im Kindergarten, in der Vorschule und der Volksschule mit dem Kind geschieht, wird die Hoffnungen des Staates zunichte machen oder aber helfen, sie zu erfüllen.

Daraus ergibt sich eine logische Reihenfolge bestimmter Prioritäten: Die Kindererziehung erfordert Menschen mit vorhandenen und schulungsfähigen geistigen und charakterlichen Eigenschaften. Dies mag auf den ersten Blick an die von vielen Ländern gepriesenen „vielseitigen Dorfhelfer“ erinnern. In Wirklichkeit wird aber hier in zweifacher Weise völlig anderes gefordert; einmal, daß die Ermittlung und Ausbildung der entsprechenden Kräfte als vordringlichste Aufgabe betrachtet wird und die Ausbildung dieser Erzieher vor allem auf die Einfühlungsgabe und die Fähigkeit Wert legt, die jeweils anfallenden Probleme selbst zu lösen.

Eben weil niemand die Probleme wirklich kennt und eben weil sie sich fortlaufend ändern, muß es sich bei dieser Ausbildung um die aktivste Art von angewandter Forschung handeln, so daß die Erzieher selbst Teil einer Forschungsgruppe bilden, deren sie sich ihrerseits bedienen können.

Man kommt heute mehr und mehr zu der Einsicht, daß es zwar überall in der Entwicklung des Kindes eine Reihe konstanter Werte gibt und die Bedürfnisse des Menschen im wesentlichen zwar überall die gleichen sind, sie aber die Form und Ausmaße annehmen, die den jeweiligen Umständen entsprechen. Charakter, Persönlichkeit und Intelligenz werden in ihrer Heranbildung zum großen Teil von der Umwelt geformt oder sogar völlig von ihr bestimmt.

Damit die Erziehung wirkungsvoll ist, muß sie deshalb von dem steten Bestreben beseelt sein, das Kind im Rahmen seiner tatsächlichen Lebens- und Wachstumsbedingungen zu verstehen und verstehen zu lernen.

Ihr Gruß hat einem Kinde geholfen

Bericht des UNICEF-Grußkarten-Fonds 1963

Im Jahre 1963 wurden in über 100 Ländern 34 Millionen UNICEF-Karten verkauft. Das Weltkinderhilfswerk der Vereinten Nationen erhielt hierdurch eine zusätzliche Einnahme von \$ 2 000 000 (DM 8 Millionen).

Der Verwaltungsrat der UNICEF bewilligte auf seiner Tagung in

richtung sanitärer Anlagen – Jamaika \$ 113 000.

UNICEF wird für diese Projekte Hilfsmittel zur Verfügung stellen und somit die betreffenden Regierungen bei der Durchführung ihrer Pläne zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Kinder unterstützen.



Bangkok im Januar dieses Jahres 20 000 000 Dollar (DM 80 Millionen) für zahlreiche, von der UNICEF unterstützte Projekte.

In der nun folgenden Liste sind nahezu alle **neuen** Projekte aufgeführt, an denen UNICEF sich beteiligen wird. Der Erlös aus dem Grußkartenverkauf im Jahre 1963 ermöglicht es, den sofortigen Verpflichtungen **aller** folgenden Projekte nachzukommen:

Gesundheitsdienst

1. Mutter-und-Kind-Gesundheitsdienst – Nepal \$ 26 500.

2. Gesundheitsdienst in Schulen – Vereinigte Arabische Republik \$ 73 000.

3. Allgemeiner Gesundheitsdienst – Grenada \$ 24 000.

4. Mutter-und-Kind-Gesundheitsdienst, allgemeiner Gesundheitsdienst, bzw. Einrichtung von sanitären Anlagen – S. Lucia \$ 57 000.

5. Allgemeiner Gesundheitsdienst und Tuberkulose-Bekämpfung – Costa Rica \$ 27 000.

6. Ausbildung von Fachkräften im Gesundheitsdienst, bzw. für die Ein-

**Auch in diesem Jahr
UNICEF-Grußkarten
für alle Glückwünsche**

(Oben: eine der diesjährigen UNICEF-Karten)

Diese Hilfsmittel sind:

Ausstattung für Krankenhäuser, Gesundheitszentren, Mutter-und-Kind-Betreuungsstätten, Laboratorien, Säuglingspflegeheime, Hebammenschulen, zahnmedizinische Geräte, Röntgengeräte, Röhren und Pumpen, Zubehörteile für den Bau von Wasserleitungen, Latrinen, Bücher und Lehrmaterial, Medikamente, Diät-Nahrungsmittel. Außerdem werden Ausbildungsbeihilfen für Ärzte, Krankenschwestern, Fachleute auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, der Ernährung, sanitärer Anlagen sowie Stipendien für Studenten gegeben. Ferner werden die notwendigen Fahrzeuge für das Kontrollpersonal zur Verfügung gestellt.

Krankheitsbekämpfung

7. B.C.G.-Impfungen und Tuberkulose-Kontrolle \$ 54 000.